

Setzt Freude  
in Gang

Wien



# Fahrrad Report Wien 2016



# Was ist der Fahrrad-Report Wien?

Der Fahrrad Report Wien 2016 ist ein Statusbericht zum Radfahren in Wien. Er basiert auf der Auswertung von persönlichen Interviews mit 4.600 Radfahrenden. Damit ist es möglich zu beschreiben, wie Radfahrerinnen und Radfahrer die Situation in Wien sehen. Die Stadt überprüft mit dem Fahrrad-Report gesetzte Schritte. Er bietet Ansätze für die Entwicklung der Maßnahmen.

Wien ist eine wachsende Stadt. Umweltfreundliche Mobilität, wie das Radfahren, wird dabei immer wichtiger. Erfreulich ist, dass die Radfahrerinnen und Radfahrer sich sicherer fühlen als noch vor zwei Jahren. Wir setzen unsere Anstrengungen fort.



**Maria Vassilakou**  
Vizebürgermeisterin  
der Stadt Wien



Für den Fahrrad-Report befragten wir Radfahrerinnen und Radfahrer, weil sie die Botschafter und Fachleute für das Radfahren sind. Die Ergebnisse zeigen, dass die getroffenen Maßnahmen wirken. Es gibt weiterhin viel zu tun gibt.



**Martin Blum**  
Radverkehrsbeauftragter  
der Stadt Wien



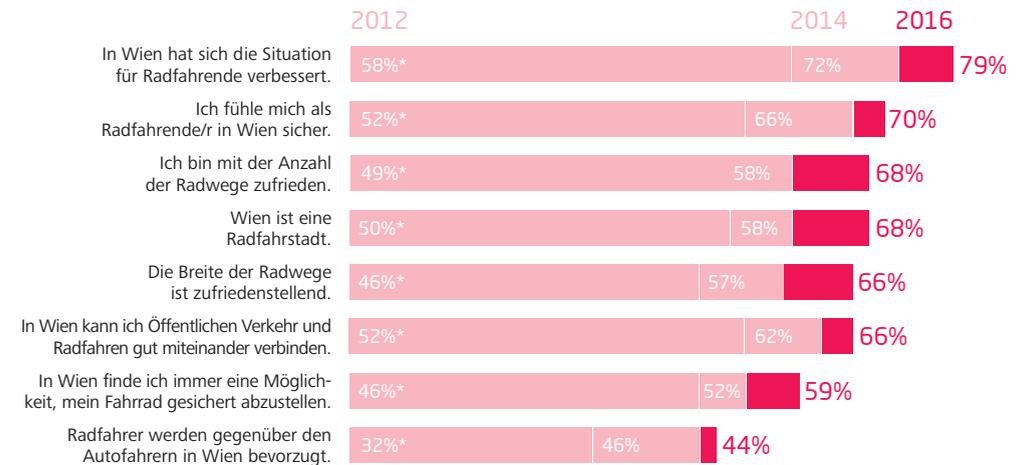
# Radfahrende stellen Wien gutes Zeugnis aus

## Der Zufriedenheitsindex

Die Radfahrenden in Wien sind zufriedener als vor zwei Jahren: 79 Prozent der Radfahrerinnen und Radfahrer finden, dass sich die Situation für Radfahrende verbessert hat. Bei der ersten Erhebung vor vier Jahren waren es lediglich 58 Prozent. 68 Prozent der Befragten sind mit der Anzahl der Radwege eher zufrieden und erachten Wien als Fahrradstadt. Vor vier Jahren lag der Wert bei rund 50 Prozent. Besonders stark gestiegen ist das Gefühl der Sicherheit: Im Jahr 2012 stimmten 52 Prozent der Aussage „Ich fühle mich als Radfahrende/r in Wien sicher“ zu, im Jahr 2016 waren es 70 Prozent.



## So beurteilen die Wiener Radfahrenden ihre Situation



\*Zustimmung

Quelle: Hajek, Peter: RadfahrerInnenbefragung Wien 2012. Mai/Juni 2012 im Auftrag der Mobilitätsagentur Wien GmbH und Hajek, Peter/Siegl, Petra: RadfahrerInnenbefragung Wien 2014. Mai/Juni 2014 im Auftrag der Mobilitätsagentur Wien GmbH; Hajek, Peter/Siegl, Petra: RadfahrerInnenbefragung Wien 2016. Mai/Juni 2016 im Auftrag der Mobilitätsagentur Wien GmbH



## Sichere Abstellmöglichkeiten werden ausgebaut

Die Radelnden sind auch mit den Abstellmöglichkeiten für ihre Fahrräder zufriedener als noch vor zwei Jahren. Hier gibt es aber weiterhin Verbesserungspotenzial.

„In Wien finde ich immer eine Möglichkeit, mein Fahrrad gesichert abzustellen“, dieser Aussage stimmen 59 Prozent der Befragten zu, vier Jahre zuvor waren es 46 Prozent.

Regional gibt es Unterschiede: Im Westen liegt die Zustimmung mit 61 Prozent am höchsten, gefolgt vom Süden und den Innenstadtbezirken mit 59 Prozent. Den größten Verbesserungsbedarf sehen die Radfahrenden im Nordosten, hier sind lediglich 54 Prozent mit den Abstellmöglichkeiten zufrieden.

In Wien gibt es im Jahr 2016 mehr als 40.000 Fahrradabstellplätze im öffentlichen Raum, vor zwei Jahren waren es etwa 38.000, im Jahr 2012 erst 32.000.

## Mehr als 40.000 Fahrradabstellplätze auf Wiens Straßen.

### Fahrraddiebstähle kommen häufig vor

34 Prozent der befragten Radfahrerinnen und Radfahrer wurde in Wien bereits ein Fahrrad gestohlen, sieben Prozent in den vergangenen zwölf Monaten.

Die meisten Diebstähle geschehen im öffentlichen Raum: 72 Prozent der Bestohlenen ist dort das Fahrrad abhanden gekommen. 43 Prozent wurde bei der eigenen Wohnung ein Fahrrad gestohlen, also im Fahrradabstellraum, in der Garage, im Innenhof oder im Keller ihres Hauses.

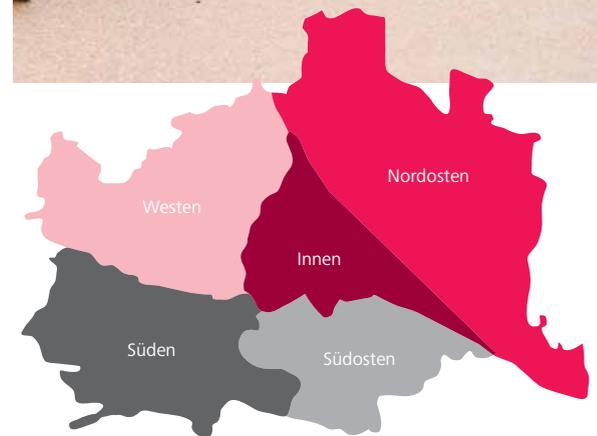
Die Stadt Wien fördert die Errichtung von Fahrradständern auf privatem Grund, um die Zahl an sicheren Abstellmöglichkeiten zu

erhöhen. Bei Gemeindebauten können, bei entsprechendem Bedarf und geeigneten räumlichen Voraussetzungen, kostengünstig zu mietende Fahrradboxen errichtet werden.

Im Jahr 2015 wurden in Wien 5,0 Fahrräder pro Tausend Einwohnerinnen und Einwohnern gestohlen. Verglichen mit den anderen Landeshauptstädten ist das der zweitniedrigste Wert, lediglich Eisenstadt schneidet besser ab<sup>1</sup>.

Die ergänzende Befragung von Wienerinnen und Wienern, die nicht Radfahren, hat ergeben, dass nur für ein Prozent von ihnen die Diebstahlsgefahr ein Grund ist, nicht zu radeln.

<sup>1</sup> Quelle: BMVIT: Präventionsstrategien gegen Fahrraddiebstahl, Abbildung 6, 2016



## Citybikes werden immer beliebter

Das Bikesharing-System Citybike Wien wird immer beliebter. Der Juli 2016 war der bisherige Rekordmonat. Die rund 1.500 Citybikes an den 121 Stationen wurden 147.686 Mal entlehnt. Die häufigste Dauer einer Fahrt beträgt neun Minuten. Das zeigt, die Citybikes werden besonders gerne eingesetzt, um Alltagswege schnell zurückzulegen.

Eine breite Mehrheit von 70 Prozent der Radfahrenden spricht sich für einen Ausbau des Citybike-Leihradsystems aus, besonders daran interessiert sind Gelegenheitsradlerinnen und -radler: Von jenen, die seltener als einmal monatlich Rad fahren, wünschen sich 77 Prozent den Ausbau.



## Service für Wiens Radfahrende wird ausgebaut.

### Luftpumpen: Service für unterwegs

An stark frequentierten Plätzen in Wien gibt es zwölf öffentliche Luftpumpen. Diese gut zugänglich montierten Wiener Pumpen werden von Radfahrenden, aber auch von Menschen, die mit Kinderwagen unterwegs oder auf den Rollstuhl angewiesen sind, genutzt.

## Radwege-Ausbau schreitet voran

Das Radverkehrsnetz wird in Wien immer länger, im Jahr 2016 ist es auf eine Gesamtlänge von 1.317 Kilometern angewachsen<sup>1</sup>. Mehr als 261 Kilometer an Einbahnstraßen sind mit dem Fahrrad gegen die Einbahn befahrbar. Es konnten auch wichtige Lückenschlüsse vorgenommen werden, etwa am Getreidemarkt, im Bereich des Naschmarkt-Vorplatzes und am Schottenring.

<sup>1</sup> Stichtag 24.8.2016

## Wien verbessert die Sicherheit für Radfahrende

Bei der Verkehrssicherheit liegt Wien an zweiter Stelle der EU-Hauptstädte: Nur in Stockholm gab es im Zeitraum 2012 bis 2015 pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern weniger tödliche Verkehrsunfälle<sup>1</sup>.

Die Zahl der verletzten Radfahrenden ist in Wien von 965 im Jahr 2012 auf 941 im Jahr 2015 gesunken<sup>2</sup>. Trotzdem sind weitere Maßnahmen notwendig, um das Ziel einer Stadt ohne tödliche Verkehrsunfälle zu erreichen. Radfahrende sind besonders durch den Toten Winkel bei Lkw gefährdet. Technische Maßnahmen bei Lkw und vorgezogene Haltemarkierungen für Radfahrende an Kreuzungen – wie sie in Wien systematisch angebracht werden – reduzieren diese Gefahr.

## Bei der Verkehrssicherheit liegt Wien an zweiter Stelle der EU-Hauptstädte.

### Viele steigen mehrmals pro Woche aufs Rad

Insgesamt gaben 63 Prozent der auf Radwegen befragten Radfahrenden an, mehrmals wöchentlich zu radeln.

Besonders häufig mit dem Fahrrad unterwegs sind die Unter-30-Jährigen. 71 Prozent der Radfahrenden radeln mehrmals pro Woche.

Im Nordosten ist der Anteil der mehrmals wöchentlich Radfahrenden von 68 Prozent auf 70 Prozent gestiegen – damit erreicht diese Bezirksgruppe, gleichauf mit den inneren Bezirken, die höchste Frequenz.

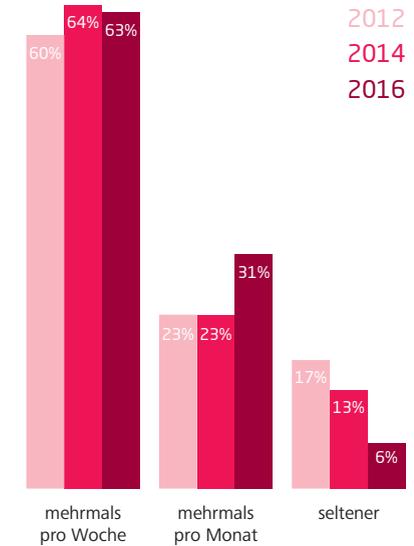
Bei einem Blick auf die Bildungsgruppen zeigt sich: Menschen mit Universitäts- oder FH-Abschluss radeln am häufigsten. Mit 78 Prozent mehrmals wöchentlicher Fahrradnutzung haben sie ihre Frequenz weiter gesteigert. 2014 waren es 73 Prozent.

65 Prozent der befragten Männer fahren mehrmals pro Woche, sie sind damit etwas öfter unterwegs als Frauen, die Unterschiede sind mit fünf Prozentpunkten aber gering.

<sup>1</sup> Quelle: VCÖ-Analyse: Wien bei der Verkehrssicherheit im Spitzenfeld der EU-Hauptstädte, <https://www.vcoe.at/news/details/vcoe-analyse-wien-bei-der-verkehrssicherheit-im-spitzenfeld-der-eu-hauptstaedte>

<sup>2</sup> Statistik Austria und MA 46

## So oft radeln die Radfahrerinnen und Radfahrer



Quelle: Hajek, Peter: RadfahrerInnenbefragung Wien 2012. Mai/Juni 2012 im Auftrag der Mobilitätsagentur Wien GmbH und Hajek, Peter/Siegl, Petra: RadfahrerInnenbefragung Wien 2014. Mai/Juni 2014 im Auftrag der Mobilitätsagentur Wien GmbH; Hajek, Peter/Siegl, Petra: RadfahrerInnenbefragung Wien 2016. Mai/Juni 2016 im Auftrag der Mobilitätsagentur Wien GmbH





# Das Elektro- fahrrad hat Rückenwind

Mit Elektrofahrrädern lassen sich Steigungen und größere Distanzen leichter überwinden. Vor allem in den hügeligen Gebieten Wiens und in den großen Flächenbezirken kann das ein Vorteil sein. 16 Prozent der befragten Radfahrerinnen und Radfahrer sind schon einmal mit einem Elektrofahrrad gefahren. Hier zeigt sich ein interessanter Aspekt: Vor allem zwei Gruppen, die sich in ihrer Fahrradnutzung stark unterscheiden, haben schon überdurchschnittlich oft Elektrofahrräder ausprobiert: Einerseits jene, die sagen, sie sind seltener als einmal pro Monat unterwegs, andererseits die täglich Radfahrenden. Von ihnen haben schon 22 Prozent ein E-Bike ausprobiert.

24 Prozent der Befragten haben schon einmal überlegt, ein Elektrofahrrad anzuschaffen. Bei zwei Gruppen zeigen sich besonders hohe Werte: Bei jenen, die selten Radfahren mit 30 Prozent und bei den Über-50-Jährigen mit 27 Prozent. In diesen Gruppen dürfte das Elektrofahrrad das Potenzial haben, zu häufigerem Radfahren zu motivieren.

Ein Blick auf die Bezirke zeigt, dass sich im 5. und 12. Bezirk jeweils 33 Prozent der Befragten vorstellen könnten, sich ein Elektrofahrrad anzuschaffen. Männer sind mit 26 Prozent etwas interessierter an Elektrofahrrädern als Frauen mit 20 Prozent.

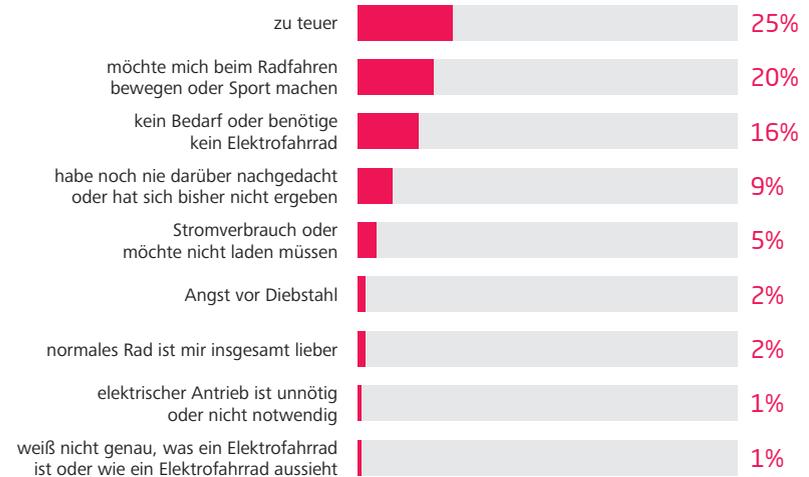
## Was von der Anschaffung eines Elektrofahrrads abhält

Umgekehrt ist es auch interessant zu wissen, was möglicherweise vom Kauf eines Elektrofahrrads abhält. Es zeigen sich drei hauptsächliche Begründungen, die Radfahrerinnen und Radfahrer spontan nennen, kein E-Bike zu kaufen: Einem Viertel ist ein Elek-

trofahrrad zu teuer, bei den einmal im Monat Radelnden ist es fast ein Drittel (32 Prozent). 20 Prozent nennen das Bedürfnis nach Bewegung bzw. Sport beim Radfahren als Argument gegen ein Elektrofahrrad. Sehr verbreitet ist diese Argumentation bei Akademikerinnen und Akademikern (36 Prozent) und bei Personen, die jeden Tag mit dem Rad fahren (30 Prozent).

Dagegen geben nur elf Prozent jener, die einmal im Monat oder noch seltener Rad fahren, diese Begründung an. Ganz allgemein keinen Bedarf an einem Elektrofahrrad äußern 16 Prozent. Von jenen, die weniger als einmal pro Monat radeln, sagen dies 34 Prozent. Fünf Prozent stört der Stromverbrauch bzw. die Notwendigkeit, laden zu müssen.

## Was hält Sie davon ab ein Elektrofahrrad zu kaufen?



Quelle: Hajek, Peter/Siegl, Petra: RadfahrerInnenbefragung Wien 2016. Mai/Juni 2016 im Auftrag der Mobilitätsagentur Wien GmbH; Filter: Personen, die bisher nicht überlegt haben, ein Elektrofahrrad zu kaufen; Prozentwerte, spontane Angabe, Mehrfachnennungen möglich.



Sieben Prozent der Befragten haben aber überlegt, ein Transportfahrrad zu kaufen.

# Transportfahrräder haben Potenzial



Noch sind Transportfahrräder in Wien eher selten zu sehen. Sieben Prozent der Befragten haben aber schon einmal überlegt, ein Lastenfahrrad zu kaufen.

Mit den vielseitigen Transportfahrrädern können nicht nur sperrige Güter oder Einkäufe transportiert werden. Eltern nutzen sie, um gemeinsam mit ihren Kindern am Fahrrad unterwegs sein zu können. Vor allem Menschen, die täglich Rad fahren (13 Prozent), haben sich bereits überlegt, ein Lastenrad anzuschaffen. Mit jeweils zehn Prozent sind die Werte auch bei Menschen hoch, die in den inneren Bezirken wohnen, und

bei Unter-30-Jährigen. Der Wert für Männer liegt mit acht Prozent etwas über jenem der Frauen, der sechs Prozent beträgt. Weil die Anschaffungskosten für Lastenfahrräder recht hoch sind, besteht ein großes Potenzial für Sharing- oder Grätzeltransporträder.

So haben wir befragt: Ziel der Befragung ist es, zu erfahren, wie zufrieden die Wiener Radfahrerinnen und Radfahrer mit der aktuellen Situation sind – und Verbesserungsvorschläge zu eruiieren. Dazu wurden bisher drei Befragungsserien durchgeführt, die jeweils im Juni stattfanden<sup>1</sup>. In allen drei Jahren wurden Radfahrende an verschiedenen „Sample Points“ – wichtigen Punkten für Radfahrende, verteilt über die ganze Stadt – persönlich befragt. Die Befragten wurden nach ihrem Wohnbezirk gefragt, die Ergebnisse mittels disproportionaler Stichprobenziehung nach Bezirken quotiert und nach den Größenverhältnissen der Wiener Bevölkerung statistisch gewichtet. Aus den Bezirksergebnissen wurden fünf Cluster gebildet: Innen (1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 20), Nordosten (21, 22), Süden (12, 13, 23), Westen (14, 15, 16, 17, 18, 19) und Südosten (10, 11). Insgesamt wurden 4.600 Personen befragt. Das ergibt eine maximale Schwankungsbreite der Ergebnisse von +/- 1,5 Prozent.

<sup>1</sup> Hajek, Peter: RadfahrerInnenbefragung Wien 2012. Mai/Juni 2012 im Auftrag der Mobilitätsagentur Wien GmbH und Hajek, Peter/Siegl, Petra: RadfahrerInnenbefragung Wien 2014. Mai/Juni 2014 im Auftrag der Mobilitätsagentur Wien GmbH; Hajek, Peter/Siegl, Petra: RadfahrerInnenbefragung Wien 2016. Mai/Juni 2016 im Auftrag der Mobilitätsagentur Wien GmbH

# Was hält vom Radfahren ab?

Es ist einerseits wichtig zu wissen, wie die Radfahrenden die Situation in Wien bewerten, um Maßnahmen für mehr Radverkehr treffen zu können. Andererseits ist es notwendig, herauszufinden, wie Wienerinnen und Wiener, die bisher nicht mit dem Rad unterwegs sind, zum Radfahren motiviert werden können.

Um das zu eruieren, wurden Wienerinnen und Wiener befragt, die nicht mit dem Rad fahren<sup>1</sup>. Von ihnen wollten wir wissen, was sie vom Radfahren abhält. Die weitaus meisten (31 Prozent) nannten als Grund, kein Fahrrad zu besitzen. Etwa ein Fünftel nennt Angst im Straßenverkehr, zu große Gefahren oder zu viel Verkehr als Grund, nicht in den Sattel zu steigen. Zwölf Prozent fühlen sich zu alt beziehungsweise gesundheitlich beeinträchtigt.

Um neue Personen zum Radfahren zu bewegen, ist ein weiterer Ausbau des Radwegenetzes nötig. Das kann gemeinsam mit Bewusstseinsbildung die Sicherheit und das Sicherheitsempfinden deutlich erhöhen.

Elektrofahrräder sprechen – wie die Aussagen der Radfahrerinnen und Radfahrer zeigen – vor allem ältere Menschen an. Ein Teil der Nicht-Fahrradbesitzer und -innen könnte auch durch ein ausgebautes Citybike-System motiviert werden.

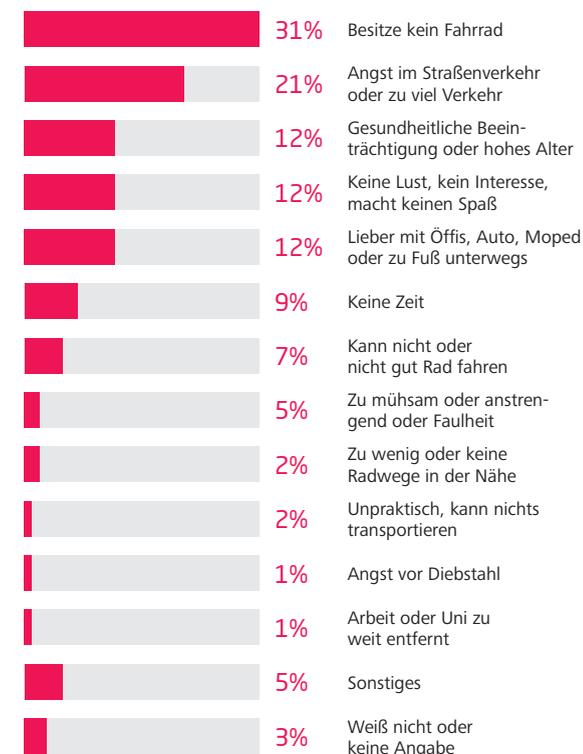
<sup>1</sup> Hajek Peter/Siegl, Petra: Gründe gegen das Radfahren. Wien 2016. Stichprobe 752 insgesamt. Online-Befragung im Juli/August 2016 im Auftrag der Mobilitätsagentur Wien GmbH. Wien 2016.



Setzt Freude in Gang



## Das hält vom Radfahren ab



Quelle: Hajek Peter/Siegl, Petra: Gründe gegen das Radfahren. Befragung im Juli/August 2016 im Auftrag der Mobilitätsagentur Wien GmbH. Wien 2016

# Zentrale Aussagen, Erkenntnisse, Ausblick

## Auf einem guten Weg, noch einiges zu tun

Die Richtung stimmt, die Wiener Radfahrerinnen und Radfahrer vergeben in praktisch allen abgefragten Bereichen bessere Noten als in den Jahren 2012 und 2014.

So finden 79 Prozent, dass sich in Wien die Situation für Radfahrende verbessert hat. Über den Zeitraum von vier Jahren ist das Gefühl der Sicherheit besonders stark gestiegen: Im Jahr 2012 stimmten 52 Prozent der Aussage „Ich fühle mich als Radfahrende/r in Wien sicher“ zu, im Jahr 2016 waren es 70 Prozent.

Zufriedene Radfahrende sind die wichtigsten Botschafter für das Radfahren in der Stadt. Denn sie können andere am glaubwürdigsten von der Alltagsmobilität per Fahrrad überzeugen.

## Radfahrende sind mit der Anzahl der Radwege zufrieden

Mehr als zwei Drittel der Radelnden sind mit der Anzahl der Radwege zufrieden. Allerdings nennen 21 Prozent der Nicht-Radfahrenden Angst im Straßenverkehr als Grund, warum sie nicht in den Sattel steigen. Das zeigt, wie wichtig der weitere Ausbau der Infrastruktur ist. Die Ergebnisse der Befragungen zeigen auch, dass Bewusstseinsbildung zu einem insgesamt positiveren Radfahrklima beiträgt. Sie ist auch wichtig, um bei Wienerinnen und Wienern, die bisher nicht Rad fahren, Interesse zu wecken.

## Sichere Abstellmöglich- keiten gewünscht

Die Anzahl der Abstellanlagen im öffentlichen Raum wächst in Wien stetig, mittlerweile sind es mehr

als 40.000. Der Bedarf ist aber weiterhin größer als das Angebot. Das zeigen sowohl die Wünsche der Radfahrenden, als auch ihre Erfahrungen mit Fahrrad-Diebstählen. 34 Prozent der Befragten wurde bereits ein Fahrrad gestohlen. Deshalb werden laufend weitere Abstellplätze errichtet.

## E-Bikes und Lasten- fahrräder haben Potenzial

Vor allem ältere Menschen und jene, die selten Rad fahren, tragen sich mit dem Gedanken, ein Elektrofahrrad anzuschaffen. Elektrofahrräder können dazu beitragen, Menschen, die bisher selten geradelt sind, öfter im Fahrradsattel zu sehen. Die größte Hemmschwelle für den Kauf ist der hohe Preis der Elektrofahrräder.

Transportfahrräder interessieren dagegen vor allem jüngere Menschen mit Kindern. Transportfahrräder können bei Fahrten mit Kindern und Gepäck eingesetzt werden und damit auch Autofahrten einsparen. Eine Lastenradförderung, wie sie im Regierungsübereinkommen der Stadtregierung vorgesehen ist, würde dabei helfen Transportfahrräder im Wiener Verkehrsalltag zu verankern.

**79 % finden, dass  
 sich in Wien die  
 Situation für Rad-  
 fahrende ver-  
 bessert hat.**



# Setzt Freude in Gang

## Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:  
Mobilitätsagentur Wien GmbH  
Große Sperlgasse 4, 1020 Wien  
[www.fahrradwien.at](http://www.fahrradwien.at)  
[www.facebook.com/fahrradwien](https://www.facebook.com/fahrradwien)

Fotocredits: Lukas Beck, Stephan Doleschal, Christian Fürthner,  
Peter Provaznik, Wolfgang Zajc, Citybike Wien, [www.pd-f.de](http://www.pd-f.de), [www.koga.com](http://www.koga.com)

alle Rechte vorbehalten